

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

erlebt hast, war ganz anders; hier schwarz auf weiß, lies und vernimm, wie ein anderer schreibt und urteilt. In dieser wunderlichen Lage befanden wir uns heute an der Divisionstafel, als wir unseren gestrigen guten Erfolg gegen die Franzosen mit einem Schlucke edlen alten Rheinweins feierten, den unsere Exzellenz selbst für die kleine Feier zur Verfügung stellte. Da ward die französische Nachmittagsmeldung vom 7. Juli 1915 gebracht, die uns durch den aufgefangenen Funkspruch vom Eiffelturm regelmäßig vermittelt wird. Unsere Exzellenz las sie mit trockenem Humor selbst vor (vgl. S. 198, 199).

Nach dieser brillanten Leistung des betreffenden französischen Generalstabscoiffeurs, das Bulletin erfolgreich umzufrisieren, sahen wir uns alle starr an. Na, und dann haben wir darauf angestoßen, daß das alte Kulturvolk der Gallier in seinem Unglück wenigstens nicht von der trostreichen Muse der Dichtkunst verlassen worden ist.

Die blutigen Tatsachen aber, die sich unter der Berücke des französischen Coiffeurs verbergen, lauten anders. Nach einstündigem Sperrfeuer setzten sich unsere Sturmkolonnen um 4 Uhr 15 in der Frühe des siebenten Juli mit der Losung „Ganz Deutschland“ in Bewegung. Um sechs Uhr bereits waren die drei-, an manchen Stellen vierfach hintereinanderliegenden, französischen Gräben in unserem Besitze. Die letzte Stellung, die wir nahmen, war nur knietief eingegraben. Dahinter kam nichts mehr. Wir waren durchgebrochen auf eine Breite von 1800 Metern und in einer Tiefe von 900 Metern. Wir hätten weiterkommen können, wenn es in unserem Plane gelegen wäre. Auch so war, was Ausdehnung des Durchbruches anlangte, schon mehr geschehen, als in der Absicht der Führung lag. Allein, das bayerische Flügelsbataillon hatte sich, als es die Kameraden vorgehen sah, nicht halten lassen und war mitgestürzt.

Im Laufe des Tages machte der Feind sechs heftige Gegenangriffe. Fünf wurden blutig abgewiesen, und ein sechster erstickte in unserem Artilleriefeuer. Nicht das kleinste eroberte Grabenstück ging wieder verloren. Dank der ausgezeichneten Vorbereitung und der wundervollen Haltung der Truppe war, ohne große Verluste, ein voller Erfolg der Lohn der Kampfarbeit.

In unserer Hand blieben nach den Meldungen, die bisher vorliegen: ein Offizier, 340 unverwundete und 90 verwundete Gefangene; zwei schwere und drei leichte Minenwerfer, sechs Maschinengewehre, sechs Bohrmaschinen, drei Zündapparate; dazu Material, Bohrer, Luftschläuche, Windkessel, eine Rollbahn, 40 000 Infanteriepatronen, 550 Minen, 3000 Handgranaten, 50 Stinkbomben usw.

Es war ein Kampf, der im Zusammenwirken aller Kräfte verlaufen war. Unser Divisionstagesbefehl sagte darüber: „Die Umsicht der Kommandeure, das vorbildliche Zusammenwirken aller Waffen, insbesondere der Artillerie und Minenwerfer mit der Infanterie, den Pionieren und Mineuren, die glänzende Tapferkeit der Führer und Mannschaften der Sturmtruppen haben den heutigen Tag zu einem Ehrentage der Ersatzdivision gemacht.“

Das Fortnehmen von Grabenstücken und Erdbefestigungen im jetzigen Stellungskrieg ist jedesmal eine ebenso schwere Aufgabe wie die Eroberung eines feindlichen Forts. Denn es muß frontal angepackt werden. Was da entscheidet, ist neben der Denkarbeit, die der sorgfältigen Vorbereitung gehört, der Geist, der in der Mannschaft lebt. Und auch dieser Kampf hat wieder einmal bewiesen: Unsere Infanterie ist die bessere. Die Franzosen hatten durchaus keine minderwertigen Truppen gegen uns; ihr 10. Regiment hatte die Kraft, nach dem Trommelfeuer noch an die Grabenbrüstungen zu stürzen und ein starkes Abwehrfeuer zu eröffnen. Die meisten der Gefangenen waren kräftige, junge Leute von 21 und 22 Jahren.“

Auch württembergische Truppen hatten ruhmvollen Anteil an diesen Kämpfen, wie aus dem Telegramm hervorgeht, das General der Infanterie v. Benzing an den König